

Wir finden einen ganz ähnlichen Dolomit an der Zwischenmythe über pflanzenführenden Raibler Mergeln.

Wir finden einen genau so aussehenden Dolomit auf dem Untergrunde des Aarmassivs unter Juragesteinen am Scheidnössli im Reusstal.

In den Ostalpen sind solche Dolomite vorwiegend in den Raibler Schichten zu Hause, einigermassen ähnlich auch in Rhät-Horizonten.

Die stratigraphische Übereinstimmung vorausgesetzt, möchte ich die Frage aufwerfen, ob dieser Röthidolomit sich nicht ungezwungen als obere Trias — etwa zwischen Raibler und Hauptdolomit gelegen — auffassen ließe? Dafür spräche die Fossilfreiheit, dafür spräche das transgredierende Vorkommen im Reusstal, wo *Verrucano* nicht bekannt ist, dafür spräche ferner das Vorkommen zusammen mit sicher paläontologisch bestimmten Raiblern. Diese Auffassung hat schon QUEREAU vertreten und auch PHILIPP in dem Hefte „Trias“ der *Lethaea* spricht sich für ein mittel- bis obertriadisches Alter der Röthidolomite aus. Allerdings möchte er Beziehungen mit der germanischen Trias konstruieren, die heute so gut wie endgültig als ausgeschlossen gelten.

Der Röthidolomit der helvetischen Serie würde dann sein Äquivalent finden in den dolomitischen Lagen des Raibler Horizontes, in der Klippendecke und auch in der ostalpinen Decke.

---

### **Einige Bemerkungen über die oligocänen und miocänen Ablagerungen Jütlands.**

Von J. P. J. Ravn.

Obwohl Tertiärablagerungen in Jütland sehr verbreitet sind, war die Kenntnis des Vorkommens und des Alters dieser Ablagerungen bisher eine sehr lückenhafte, indem man nur feststellen konnte, daß der im südwestlichen Jütland so allgemein verbreitete, grane Glimmerton obermiocänen Alters ist, und daß der unmittelbar westlich vom Bahnhof in Aarhus entdeckte schwarze Glimmertone dem Mitteloligocän angehören muß.

Während der letzten Jahre hat man indessen an vielen neuen Lokalitäten Versteinerungen gefunden, deren Untersuchung folgende Resultate ergab<sup>1</sup>:

---

<sup>1</sup> Ich hoffe im nächsten Winter eine größere Abhandlung publizieren zu können, in der man die Beschreibung der im jütländischen Oligocän und Miocän gesammelten Mollusken nebst einer Übersicht der stratigraphischen Verhältnisse finden wird.

Mitteloligocäne Ablagerungen kommen besonders in den Gegenden von Aarhus (schwarzer Glimmerton bei Aarhus, Jelshøj und Odder) und von Skive (grauer plastischer Ton bei Skive, Lundhede, Resen und Branden) vor; außerdem bei Ulstrup und wahrscheinlich auch an mehreren Stellen am Mariager Fjord.

Dem Oberoligocän muß der schwarze, glaukonitische Ton bei Cilleborg, Stavrslund und Rökkendal am Mariager Fjord zugerechnet werden, ferner ein ähnlicher Ton bei Ulstrup und außerdem der bei Silstrup in Thy und bei Sundby auf der Insel Mors vorkommende dunkle Glimmerton.

Ablagerungen mit untermiocäner, mariner Fauna sind bis jetzt noch nicht gefunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist eine Regression des tertiären Meeres daran schuld; eine solche Regression zu derselben Zeit ist ja schon aus Norddeutschland bekannt. Wenn dies der Fall ist, irrt man ganz sicher nicht, wenn man die an verschiedenen Stellen, besonders in Mittel-Jütland, gefundenen Braunkohlenbildungen dem Untermiocän zurechnet. Die Hauptmenge des Glimmersandes und des Glimmertones im südöstlichen Jütland ist vielleicht untermiocän, vielleicht z. T. mittelmiocän.

Mittelmiocäne Ablagerungen scheinen eine ziemlich weite Verbreitung zu haben. Sehr häufig werden Geschiebe mit einer mittelmiocänen Fauna gefunden. Aber auch anstehend kennt man jetzt solche Ablagerungen. Im Glimmersand bei Skyum (ca. 14 km SSW. von Thisted) finden sich zahlreiche kalkige Konkretionen, in denen eine ziemlich reiche mittelmiocäne Fauna verborgen ist. Bei einer Tiefbohrung in Varde hat man in der Tiefe von 240—520 Fuß Schichten von Glimmersand und sandigem Glimmerton gefunden, welche eine Menge von Versteinerungen geliefert haben, z. B. 53 Arten von Mollusken. Diese Fauna ist typisch mittelmiocän. In Viborg hat man auch bei einer Tiefbohrung ganz ähnliche Ablagerungen gefunden; die Fauna scheint hier aber ärmer zu sein. Außerdem kommen mittelmiocäne Glimmertone wahrscheinlich auf der Halbinsel Salling, bei Ulstrup und am Mariager Fjord vor.

Was den obermiocänen Glimmerton des südwestlichen Jütlands betrifft, hebe ich nur hervor, daß man jetzt Versteinerungen von folgenden Lokalitäten kennt: Skjaerum Mølle (bei Vejb), Sandfeldgaarde (ca. 16 km südlich von Herning), Skanderborg, Alkaersig (ca. 3 km nordwestlich von Skjern), Forsum (ca. 4 km südlich von Tarm) und Esbjaerg.

Indem ich schließlich auf die nachstehende tabellarische Übersicht hinweise, füge ich nur hinzu, daß die Hauptmenge der an der Ostküste zwischen Fredericia und Mols vorkommenden plastischen Tone meiner Meinung nach wahrscheinlich unteroligocän ist, und

daß der „Moler“ nicht eocän — wie von Herrn STOLLEY behauptet<sup>1</sup> —, sondern eher oligocän sein muß.

Obermiocän	Glimmerton bei Skjaerum Mühle, Sandfeldgaard. Skanderborg, Alkaersig, Forsom und Esbjaerg.
Mittelmiocän	Glimmersand bei Skyum und Viborg. Glimmerton und Glimmersand bei Varde. ?Glimmerton bei Skive und in Salling. ?Schwarzer sandiger Glimmerton bei Ulstrup und am Mariager Fjord.
Untermiocän	Braunkohlenbildungen Mittel- und Westjütlands. ?Glimmersand und Glimmerton im südwestlichen Jütland.
Oberoligocän	Glaukonitischer Ton am Mariager Fjord und bei Ulstrup. Glimmerton bei Silstrup, Nordentoft und Sundby (Mors). ?Der „Moler“ am westlichen Teil des Limfjords.
Mitteloligocän	Schwarzer Glimmerton in der Gegend von Aarhus. Grauer plastischer Ton in der Gegend von Skive. ?Grauer plastischer Ton am Mariager Fjord.
Unteroligocän	?Die Hauptmenge des plastischen Tons in Ost- jütland zwischen Fredericia und Mols.
Eocän und Paläocän	Mergel bei Fredericia. ?Mergel bei Aarhus und Viborg.

<sup>1</sup> E. STOLLEY, Über Diluvialgeschiebe des Londontons etc. — Archiv für Anthropol. und Geol. Schleswig-Holsteins. 3. Heft 2. Kiel und Leipzig 1899.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [1906](#)

Autor(en)/Author(s): Ravn J. P. J.

Artikel/Article: [Einige Bemerkungen über die oligocänen und miocänen Ablagerungen Jütlands. 465-467](#)